



Agathe Schmidt

## **Der Einfluß der Inflation auf den Lebensmittelkleinhandel : Auszug aus der Rostocker Inaugural-Dissertation**

[Rostock]: [Verlag nicht ermittelbar], 1925

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1697806473>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



# Der Einfluß der Inflation auf den Lebensmittelkleinhandel.

## Auszug

aus der Rostocker Inaugural-Dissertation

von Agathe Schmidt aus Dargun i. M., geb. am 20. Jan. 1896.

Referent: Prof. Dr. Mannstedt.

Rostock 1925.

Der Zweck der vorliegenden Arbeit ist zum ersten die Darstellung der jeweiligen Wechselbeziehungen zwischen der Geldvermehrung und der wirtschaftlichen Lage des Lebensmittelkleinhandels, zum zweiten die Darstellung seiner Abwehrmittel.

Die Untersuchung geht aus von der Schilderung der tatsächlichen Vorgänge im Geschäftsablauf des Lebensmittelkleinhändlers, ein zweiter Hauptteil spricht von dem direkten ursächlichen Anteil, den die Inflation an diesen Vorgängen hat, während ein dritter Abschnitt, die als spezifisch aus ihr erkannten Rückwirkungen auf den ganzen Berufsstand aufzeigen soll. Zum Schluß ist die Frage aufgeworfen, ob die Inflationszeit nur eine besonders gelagerte Wirtschaftsperiode für den Lebensmittelkleinhandel gewesen ist, oder ob sie trotz allem aufbauende Elemente für diesen Wirtschaftskreis hinzugefügt hat.

Die wirtschaftliche Lage des Kleinhandels wird durch die Gestaltung seines Einkaufs-, Absatz- und Kapitalmarktes bestimmt; in systematischer Reihenfolge wird für alle 3 Märkte untersucht, wie für jeden die drei Faktoren Angebot, Nachfrage und Preis sich jeweilig gestalten und wie die Inflation auf sie gewirkt hat. Die Inflation selbst wird nicht als ein eindeutiger Begriff verstanden, sondern es wird das Hauptgewicht auf ihre jeweilige Entwicklung und Bewegung gelegt, eine langsam und ständig fortschreitende Inflation gibt dem Lebensmittelkleinhandel — weil er schnelle Umschlagszeiten für seine Ware hat — noch die Möglichkeit sich vor Verlusten, die lediglich aus der Inflation entstehen, zu schützen, während eine schnell fortschreitende Geldentwertung oder plötzliche Geldbesserung auch bei ihm zu den sogenannten Substanzverlusten führt. Die Darstellung wird durch Tabellen und Kurven — letztere zeigen vor allem die Preisentwicklung — unterstützt.

In der Zusammenfassung über den Einkaufsmarkt wird hervorgehoben, daß das Warenangebot gegenüber 1913 in den Inflationsjahren vermindert bleibt und dadurch Gesamtumsatz und Gewinnmöglichkeiten der Vorkriegszeit nicht erreicht werden. Der Einkauf ist in ungesundem Maße spekulativ geworden, es ist weder die Entwicklung der Gesamtlage des Marktes noch die der einzelnen Ware zu überschauen. Auf dem Absatzmarkt macht sich vor allem eine Zunahme der Verteiler, d. h. eine Verringerung der Absatzmöglichkeit für den einzelnen, bemerkbar. Die Hamsterpolitik der Konsumenten bei steigender Geldentwertung und umgekehrt, ihre Zurückhaltung bei Eintritt einer ruhigeren Phase verstärkt die Substanzverluste des Kleinhändlers. Der Kapitalmarkt wurde in der Vorkriegszeit wenig in Anspruch genommen. Der Warenkredit des Großhändlers ersetzte ihn. Letzterer wird nun schon seit Anfang des Krieges gesperrt, die Möglichkeit durch genossenschaftlichen Zusammenschluß Kredite zu erhalten, ist gering, die Großbank gibt dem Kleinhändler keinen Kredit.



In der Entwicklung im Hinblick auf die Phasen der Inflation ist ein Einschnitt zu machen zwischen der Inflation vor Juli 1922 und der Inflation späterhin. In der ersten Phase der Inflation ist das Ergebnis für die wirtschaftliche Lage des Lebensmittelkleinhändlers, daß wohl der Geschäftsumfang gegenüber der Vorkriegszeit verkleinert und Konkurrenz und Absatz verstärkt sind, aber der Geschäftsgang selbst, von kleineren Störungen abgesehen, und der Erfolg des Geschäftes ist nicht sehr erheblich verändert. In der zweiten Phase der Inflation vermindern sich Warenumfangmenge und Kaufkraft des Publikums parallel mit einander, der Rückgang des Umsatzes geschieht vor allem bei den Genussmitteln, bei denen der Kleinhändler prozentual den höchsten Verdienst hat. Das Mißverhältnis zwischen Einkaufs- und Absatzpreisen ist durch die Inanspruchnahme des Kapitalmarktes nicht auszugleichen. Der Geschäftsablauf steht völlig unter dem Einfluß der Spekulation. Auf dem Absatzmarkt kauft das Publikum nicht die Ware nach dem täglichen Bedarf, sondern nach dem Dollarstand. Auf dem Einkaufsmarkt ist das Risiko nicht mehr durch den Großhändler für den Kleinhändler abgeschwächt, sondern trifft ihn voll und ganz. Der Großhändler ist sogar sein Gegenkontrahent. Die Waffen des Kleinhändlers gegen die ihm entgegen gesetzten Interessen von Publikum und Großhandel sind unzulänglich, die Folge ist eine ständig zunehmende Verringerung seines Warenbestandes. Bei Abschluß der Inflation im Herbst 1923 sind die Läden des Lebensmittelkleinhandels fast so leer wie in der Kriegszeit.

Die tieferen Gründe des Mißverhältnisses zwischen Einkaufs- und Absatzpreisen, aus welchen sich die prekäre Lage des Kleinhandels ergab, liegen in der Bindung der Kalkulation durch gesetzliche Vorschriften, nach denen sehr lange der Warenpreis auf Grund der Herstellungskosten zu errechnen war, und zwar anfangs ohne Einrechnung und späterhin mit ungenügender Einrechnung der Markentwertung. Dadurch war dem Handel die Möglichkeit genommen, einen Konjunkturgewinn zu erzielen, und er hatte deshalb keinen Ausgleich für Konjunkturrückschläge. Hinzukommt die schwankende Preisbewegung der allgemeinen Unkosten, die es dem Kleinhändler unmöglich macht, einen ihnen genau entsprechenden Aufschlag in die Ware einzukalkulieren, die von der Preisprüfungsstelle aufgestellten Verdienstspannen sind unelastisch.

Am Abschluß der Inflation ist Wohlstand und Leistungsfähigkeit des Lebensmittelkleinhandels außerordentlich geschwächt; trotzdem läßt sich ein zweifaches, was durchaus als positives Ergebnis anzusehen ist, hervorheben: 1. es ist, um die Unkosten auf das Minimum herabzudrücken der genossenschaftliche Zusammenschluß im Lebensmittelkleinhandel gefördert, durch die er sich insbesondere die Vorteile des Großeinkaufes zunutze macht, 2. der berufsständische Gedanke ist durch die gemeinsame Not im ganzen Einzelhandel gestärkt worden und hat zu neuen Zusammenschlüssen geführt. Die Bestrebungen des mittelständlerischen Lebensmittelkleinhandels, sich in ihm als besondere Gruppe zusammenzuschließen, sind heute noch nicht abgeschlossen.

Das Ergebnis der Arbeit ist — nach einem Blick in die Zeit nach der Stabilisierung der Mark — daß die Inflationszeit den Charakter einer völlig besonders gelagerten Wirtschaftsperiode hat. Im Hinblick auf den Gang des Geschäftsablaufes wird wieder an die Vorkriegskriegszeit angeknüpft. Es bleibt nur ein ideelles positives Ergebnis, daß die allgemeine Zusammenschlußbewegung des Einzelhandels und die berufsständische des Lebensmittelkleinhandels gefördert ist.



In der Entwicklung im Hinblick auf die Phasen der Inflation ist ein Einschnitt zu machen zwischen der Inflation vor Juli 1922 und der Inflation in. In der ersten Phase der Inflation ist das Ergebnis die prekäre Lage des Lebensmittelkleinhändlers, daß wohl der Geschäftsgang gegenüber der Vorkriegszeit verkleinert und Konkurrenz verstärkt sind, aber der Geschäftsgang selbst, von den abgesehen, und der Erfolg des Geschäftes ist nicht verändert. In der zweiten Phase der Inflation vermindern Menge und Kaufkraft des Publikums parallel mit ein- gang des Umsatzes geschieht vor allem bei den Genuß- der Kleinhändler prozentual den höchsten Verdienst hat. is zwischen Einkaufs- und Absatzpreisen ist durch die In- Kapitalmarktes nicht auszugleichen. Der Geschäfts- unter dem Einfluß der Spekulation. Auf dem Absatz- Publikum nicht die Ware nach dem täglichen Bedarf, Dollarstand. Auf dem Einkaufsmarkt ist das Risiko den Großhändler für den Kleinhändler abgeschwächt, voll und ganz. Der Großhändler ist sogar sein Gegen- Waffen des Kleinhändlers gegen die ihm entgegen- von Publikum und Großhandel sind unzulänglich, die indig zunehmende Verringerung seines Warenbestandes. Inflation im Herbst 1923 sind die Läden des Lebens- fast so leer wie in der Kriegszeit.

Gründe des Mißverhältnisses zwischen Einkaufs- und welchen sich die prekäre Lage des Kleinhandels ergab, ung der Kalkulation durch gesetzliche Vorschriften, nach der Warenpreis auf Grund der Herstellungskosten zu d zwar anfangs ohne Einrechnung und späterhin mit chnung der Markentwertung. Dadurch war dem Handel nommen, einen Konjunkturgewinn zu erzielen, und er en Ausgleich für Konjunkturriickschläge. Hinzukommt Preisbewegung der allgemeinen Unkosten, die es dem glich macht, einen ihnen genau entsprechenden Auf- einzukalkulieren, die von der Preisprüfungsstelle auf- spannen sind unelastisch.

der Inflation ist Wohlstand und Leistungsfähigkeit des delns außerordentlich geschwächt; trotzdem läßt sich ein rchhaus als positives Ergebnis anzusehen ist, hervor- die Unkosten auf das Minimum herabzudrücken der usammenschluß im Lebensmittelkleinhandel gefördert, insbesondere die Vorteile des Großeinkaufes zunutze ändische Gedanke ist durch die gemeinsame Not im ganzen worden und hat zu neuen Zusammenschlüssen geführt. is mittelständlerischen Lebensmittelkleinhandels, sich in Gruppe zusammenzuschließen, sind heute noch nicht

der Arbeit ist — nach einem Blick in die Zeit nach der rk — daß die Inflationszeit den Charakter einer völlig Wirtschaftszeit hat. Im Hinblick auf den Gang wird wieder an die Vorkriegszeit angeknüpft. beelles positives Ergebnis, daß die allgemeine Zu- g des Einzelhandels und die berufsständische des els gefördert ist.

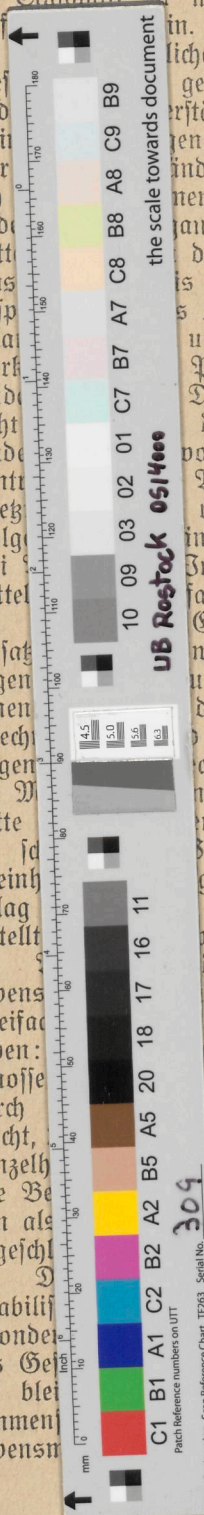


Image Engineering Scan Reference Chart IT2093 Serial No. 304